

Im übrigen arbeite ich sehr fleißig. Nächstens wird ein kleines Opusculum<sup>1)</sup> von mir erscheinen, das schon vor meiner Reise fertig war. Ich werde es Dir, sowie es erscheint, natürlich gleich senden, und wird es Dich vielleicht einigermaßen überraschen.

Jetzt arbeite ich mit großer Konzentration an einem ökonomischen Werke (das heißt, ich bereite es vor, mit dem Niederschreiben werde ich erst in vier Wochen beginnen), das aber erst in zwei Jahren so weit sein dürfte. Ich glaube, daß ich Dir dies schon in meinem Frankfurter Briefe angezeigt, und dabei auch gesagt habe, daß ich, wenn Du mir in Deinem Werk von dem Neuen, was ich sagen will, gar zu viel wegnimmst, ich das Meinige ganz unerschienen lassen werde. Das hindert mich nicht zu wünschen, daß das Deinige sobald als möglich glücklich vom Stapel laufe und alles in meiner Kraft Stehende gern dazu beizutragen.<sup>2)</sup>

Nun Adieu, sei herzlichst begrüßt und grüße wieder von mir alle meine Freunde . . . s'il y en a encore. Denn wenigstens was Freiligrath betrifft, so scheint er sich meiner gar nicht mehr zu erinnern. Seit so vielen Jahren hat er mir nicht eine Zeile geschrieben.

Baldiger Antwort entgegensehend

Dein F. Lassalle.

56.

MARX AN LASSALLE. (Original.)

12. November 1858.  
9 Grafton terrace, Maitlandpark  
Haverstockhill, London.

Lieber Lassalle!

Post tot pericula! Meine Antwort auf Deinen letzten Brief ist durch infamen Zahnschmerz aufgeschoben worden. Auf Deinen Brief von Frankfurt antwortete ich nicht, weil Du mir keine Adresse gegeben.

D'abord nun: Beatus ille, nicht der mit Kösterschen Augen gesehen wird, sondern der mit Kösterschen Augen sieht. Ich und Freiligrath hatten Köster selbst ausführlich erzählt, daß ich den ganzen Sommer beinahe arbeitsunfähig infolge der bösesten Leberleiden. Und was meine

<sup>1)</sup> Das Drama Franz von Sickingen.

<sup>2)</sup> Marx gibt diese Äußerung Lassalles nicht richtig wieder, wenn er am 25. Februar 1859 an Engels schreibt: „Lassalle hatte mir einen sehr lächerlichen Brief geschrieben, worin er sagte, er ‚interessiere sich für das baldige Erscheinen meiner Schrift, obgleich er selbst ein großes nationalökonomisches Werk unter der Hand habe‘ usw.“

„glänzenden Verhältnisse“ angeht, so fanden Freiligrath und ich es passend, einem deutschen Durchschnittsbürger die glänzendsten Bilder vorzugaukeln, und alle dunklen Partien zu verbergen, da nach unsrer beiderseitigen Ansicht selbst die besten Bürger dieser Art stets nur eine schadenfrohe Genugtuung schöpfen würden aus der wirklichen Einsicht in die Lebensverhältnisse der „fuorusciti“. So far Köster.

Was die verzögerte Absendung des Manuskripts anbelangt, so hinderte mich die Krankheit erst, und später hatte ich andre Erwerbsarbeiten nachzuholen. Der eigentliche Grund ist aber der: Der Stoff lag vor mir; es handelte sich nur noch um die Form. In allem aber, was ich schrieb, schmeckte ich aus dem Stil das Leberleiden heraus. Und ich habe doppelte Ursache, dieser Schrift nicht zu erlauben, durch medizinische Gründe verdorben zu werden:

1. Ist sie das Resultat fünfzehnjähriger Forschung, also der besten Zeit meines Lebens.

2. Vertritt sie zum erstenmal eine wichtige Ansicht der gesellschaftlichen Verhältnisse wissenschaftlich. Ich schulde also der Partei, daß die Sache nicht verunstaltet wird durch solche dumpfe, hölzerne Schreibmanier, wie sie einer kranken Leber eigen.

Ich strebe nicht nach eleganter Darstellung, sondern nur danach, in meiner Durchschnittsmanier zu schreiben, was mir während der Leidensmonate in diesem Thema wenigstens unmöglich war, obgleich ich während der Zeit für wenigstens zwei Druckbände englische Leitartikel de omnibus rebus et quibusdam aliis schreiben mußte, und daher geschrieben habe. Ich denke, wenn dieser Sachverhalt selbst von einem weniger Gewandten wie Dir Herrn Duncker vorgestellt wird, kann er mein Verfahren nur billigen, das mit Bezug auf ihn als Buchhändler sich einfach darauf reduziert, daß ich ihm für sein Geld die beste Ware zu liefern suche.

Ich werde in ungefähr vier Wochen fertig sein, da ich eigentlich mit dem Schreiben erst angefangen.

Ein anderer Umstand, den Du aber erst bei der Ankunft des Manuskripts zu vertreten hast: Es ist wahrscheinlich, daß die erste Abteilung „Das Kapital im Allgemeinen“ gleich zwei Hefte einnehmen wird, da ich bei der Ausarbeitung finde, daß hier, wo grade der abstrakteste Teil der politischen Ökonomie darzustellen, zu große Kürze dem Publikum die Sache unverdaulich machen würde. Andererseits aber muß diese zweite Abteilung gleichzeitig erscheinen. Der innere Zusammenhang erfordert das, und die ganze Wirkung hängt davon ab.

A propos. In Deinem Frankfurter Brief hattest Du mir nichts geschrieben von Deinem ökonomischen Werk. Was nun unsre Rivalität betrifft, so glaube ich nicht, daß in diesem Fach *embarras de richesses*

für das deutsche Publikum existiert. In fact, die Ökonomie als Wissenschaft im deutschen Sinne ist erst zu machen, und nicht nur wir zwei, sondern ein Dutzend sind dazu nötig. Ich hoffe wenigstens den Erfolg von meiner Geschichte, daß eine Anzahl besserer Köpfe auf dasselbe Gebiet der Forschung geleitet wird.

Du könntest Dich außerordentlich verdient um mich machen, wenn Du mir von Zeit zu Zeit über die preußischen Zustände schreibst und auf sie bezügliche Zeitungsausschnitte schicktest.

Meine Frau läßt Dich grüßen und fürchtet, daß Köster mit „ihrer Schönheit“ sich ebenso versehen hat wie mit ihres Mannes Gesundheit

Freiligrath grüßt Dich ditto. Er ist Hals über Kopf beschäftigt in seinem Bankierberuf. Du sollst ihm daher sein Schweigen nicht übel deuten.

Salut

Dein

K. M.

57.

LASSALLE AN MARX. (Original.)

Berlin, Montag, den 31. Januar 59.  
Potsdamer Straße 131.

Lieber Marx!

Ich begreife nicht, warum Dein Manuskript noch immer nicht ankommt. Ich hatte die Bestellungen Deines letzten Briefes Deinem Verleger natürlich ausgerichtet, und hielt er sich nun auf ein baldiges Eintreffen des Manuskripts gefaßt. Aber point du tout! Es kommt nichts. Ich schreibe Dir daher nochmals, um Dir zu sagen, daß wenn es nun nicht baldigst kommt, Du Dir selbst im Wege stehst, insofern es dann wieder bis zum Herbst warten muß. Denn ist erst einmal das Frühjahr da, so läßt der Verleger nichts erscheinen, weil dann die Jahreszeit da ist, in der jede buchhändlerische Emission wirkungslos vorübergeht. —

Du wünschst von mir über preußische Zustände Berichte zu bekommen. Verzeih, wenn ich diesen Wunsch nicht erfüllen kann. Das zwar würde mich noch nicht abhalten, daß ich mit Arbeiten und notwendigem Zeitverlust so überhäuft bin, daß ich ohnehin kaum weiß, was anfangen. Ich würde für Dich immer noch hin und wieder eine Stunde, wenn auch mit größter Gewalt, mir freigemacht haben. Aber ich werde hier ohnehin kirschbraun vor Wut, so oft ich von diesen Zuständen nur sehe und höre. Woher soll ich die Selbstüberwindung